

## C. Naturgeschichte.

### I. Das erste Erwachen des Waldes.

1. Der Schnee ist geschmolzen. Die Sonne lacht. Der Frühling ist da. Aber noch zögert der Wald, sein grünes Festgewand anzulegen. Winterreiche und Hainbuche tragen noch bis in den Mai hinein ihr Winterkleid — die trocknen, gelben Blätter des Vorjahres. Es dauert lange, ehe die langsam schwellenden Knospen sie verdrängen und sich zu öffnen wagen. Da sind Sahlweide, Haselstrauch und Erle feder. Ihre Blütentäschen öffnen sich schon im Anfange des März. Bald darauf reden auch — unterm Busche versteckt — Leberblümchen, Windröschen und Himmelschlüssel ihre Blütenköpfchen hervor. Am Waldrande duftet das bescheidene Weilchen, und auf der Waldwiese sieht man die goldigen Heffnungssterne des Scharbockkrauts erglänzen.

2. Auch in der Tierwelt des Waldes wird es lebendig. Hoch oben im kahlen Wipfel stötet die Schwarzdrossel schon ihr Frühlingslied. Sie ist im März zurückgekommen oder hat bei uns überwintert. Dort im dürrn Geäste des knorrigen, höhlenreichen Eichbaums giren auch bereits die Ringel- und die Hohltaube, die ebenfalls im März eingetroffen sind. Von den Winter schläfern des Waldes ist die Kreuzotter am frühesten erwacht. Sie zeigt sich schon im März, um sich an einem schneefreien Plage vor ihrem Loche zu sonnen. Im April erwachen auch Dachs, Ringelnatter und Eidechse. Aber die Ameise rührt sich noch nicht in ihrem Bau und harrt wie die noch schlafende Hummel der wärmern Lüfte des Maimonats.

### 1. Das Scharbockkraut.

1. Die Wurzel hat den Zweck, die Pflanze im Erdboden zu befestigen und sie mit Nahrungstoffen zu versorgen. Diese saugt sie aus dem Erdboden auf. Wie sich Zucker im Wasser auflöst, so sind in der Erdsfeuchtigkeit Kali, Kalk, Schwefel, Eisen, Kieselsäure u. s. w. aufgelöst. Alle diese Mineralstoffe dienen der Pflanze zur Nahrung. — Die Wurzel wächst stets von oben nach unten, während der Stengel von unten nach oben wächst. Auch treibt sie niemals Blätter oder Blüten; hierzu ist nur der Stengel im Stande. Bei dem Scharbockkraute dient sie auch noch zur Vermehrung der Pflanze. Hier haben sich nämlich einzelne Wurzeln zu länglichen Knollen verdickt, aus denen sich neue Pflanzen bilden. Eine der Knollen ist verwehrt. Von ihr stammt die Pflanze ab.



Gemeines Scharbockkraut.

a. faserige und b. knollige Wurzeln.

2. Die Blätter sind herzförmig. Der Blattstiel trägt das Blatt wie ein Arm die Hand, streckt es zur Seite aus und hebt es etwas in die Höhe, damit es bequemer Sonnenschein und Luft aufnehmen kann; denn beide hat es zu seinem Leben nötig. (S. 170 u. 187.) Unten sind die Blattstiele wie eine Hülle verbreitert. Sie schützen dadurch anfangs den jungen Stengel vor Kälte; später bilden sie eine Wasserrinne, in der das Regenwasser zur Wurzel fließt.

3. Blüte. Mitten in der Blüte stehen die Staubfäden oder Staubblätter und die Stempel oder Fruchtblätter. (S. 172.) Da sie sehr zart sind, so werden sie von den Blütenblättern wie mit einer Schutzhülle umgeben. In der Knospe werden sie auch noch von dem Kelche geschützt. Gleich nach dem Ausblühen fällt dieser als nutzlos ab. Die Blütenblätter schmücken die Blume wie eine Krone und werden deshalb Kronblätter genannt. Jedes hat am Grunde ein Schüppchen.